

J. G. A. 195 D. 6. Dec 1794

Winn. Hof: über das Ding: von d. B. 7/11
1. 288 D. 7/11 2, 271 D. 6^o

Wie ich gesehn Arbeit auch im ganzen
von dem Kunstwerke gründlich werden
mag: so wird dieses an einem, zum Teil
auf das ich Lectura ist gründliche Lerna-
einen, daselben darf nicht abgefragt werden
können. Die Stelle ist dieser. Erst allgemein
Begriff, und Grundsätze von Zeit, Tagen,
Ja, Grundsatz, Langzeit, Veränderung u. s. w.

Dieser Teil könnte für manchen absonderlich
sich, das die unvollständige Antwort ist für
das ganze werden. Muss man wegen der
Procedur der Erklärung; da der Hof. In
allgemeiner Provin von gefühlten und
willkürlichen Fähigkeiten auf abgab-
weise Formeln zu bringen sucht: sondern

²
Das gründliche Denken auf wahrer weise wegnen das
mit einer solchen Bearbeitung philosophischer
Gegenstände anerkennbar gefestigt, und ein =
vollständiger Beweis zu führen, da wirklich
Dinge und deren Beschaffenheit und figuren =
haben so ungleich wahr Bestimmung an
haben, als die eigentlichen Gegenstände der
Mathematik. Ob das 1^{te} diese gefestigt an =
wieder haben, sollen die Leser wenig einig,
was wir andernfalls wollen, zu beweisen
vollständig in dem Hand gefestigt werden.

Das 2^{te} Hauptstück, heißt das 1^{te}. Ein Be =
griffen von dem ästhetischen, und im 3^{ten} Ein
von dem vornehmsten moralischen Gegen =
ständen festzusetzen. Dann — im 2^{ten} Buche
— im 4^{ten} Hauptstücke, die Gründe der
Rozgängigkeit an dem ästhetischen, und im
5^{ten} die Gründe der Rozgängigkeit an
moralischen Gegenständen aufzuklären.
Die diesen angewandten Kräfte werden

³
allen Claffen von Lesern, wenn auch nicht
voller Befriedigung, so doch guten Nutzen =
faltung, und die meisten gewiß auf wahrer
nützlicher Belehrung finden, und wenn
man davon ein ab lang sehr abtracten,
und syntactisch angestrichenen Schriften
immer zu wachen ist — was dem man wird
den Anwendungen bekannt werden, zu
manne allgemeinen Grundlagen zu vollen =
kopf; so werden diese nicht nur eine
vieler vollständiger geworden Figuren,
sondern die Betrachtung der feineren
Anlagen der Dystant und die Beschäfti =
keit der Begriffe wird Rozgängigkeit weise.

Unbedenklich muß das Dicit. um auf =
würdig zu sein, gestatten, daß der au =
stimm die gegenwärtigen Paradoxie,
und fünfseitigen, der nicht laßt zu
verminderen ist, wenn man die Meinung =
fälligkeit der Fortschritte, in der
sittlichen Natur unter weniger einfaßten

4
begrißt, was er will, ihn zu weise als
einen Mollen übrig gelassen ist; auch
wenn er, zur richtigen Beurteilung
dieser, zum Canon ansetzt, da, so der
Hf. diese aber einen epistemologischen For-
sicherung nicht in allen, sondern nur
in einem gewissen bestimmten
Zweck erklären wollen. — Nun einige
Bemerkungen zu dieser allegorischen Auslegung.
Das Grundgesetz in der Philosophie
das Hf. über die ästhetische und sitt-
liche Natur des Menschen ist ein ge-
wisses Leben der Selbstverhaltung. Der-
selbe wirkt, so lange er nicht von
außen gestört wird, stetig; und
wird also, wenn keine solche Störung
und Unterbrechung sich ereignet, sozusagen
fortwährend. Sobald er unter-
brochen ist, unterbricht Begierde. Das
allegorische der Begierde ist ein
Bestreben das gewöhnliche Stetige

wieder zu bewahren, oder dem Leiden
der Selbstverhaltung wieder auf neuen
fortwährend zu setzen. Mit dem Begierden
unterbricht Bewußtsein. Denn so lange
das Leben ununterbrochen stetig fort-
wirkt, ist im Dasein das Subjekt keine
Menschlichkeit, nicht irgendwas
und epistemologisch, (I. D. II.) lediglich
auf dem Bewußtsein. Das weise Be-
gierden der Mensch also hat, das größte
ist das Bewußtsein seiner Selbst. Aber
einziges Zweck äußere Bewußtsein
unterbricht Begierde erzwingt einen
Austausch dieses von Begierden. Solange
auf dem ununterbrochenen Dasein von Be-
wußtsein; oder meist das Leben eines
Menschen zu einem Leben wollen be-
wußtsein (I. D. 20) (Der Hf. so-
wie auch Teil 2. D. 3. Selbst die über-
einstimmung dieser beiden Philosophen
auf der Begierden ~~mit dem Bewußtsein~~

6 mit dem moralischen Myſtos von der ersten Ver-
ständigung der Stammalter, das unauflösliche Ge-
schick. Entzündung eines Organs, oder
gründl. ist daser Ueberzeugung das Bewußt-
seyn seiner selbst; bester diese Befind-
ung im Geist über, oder Geist über, das
gegenständl. bey welchem der Geist der
Vollständigkeit unterworfen wird. Geistes
natur fortzusetzen, werden manchen unklar
lassen der, Geben, der sie von diesen An-
lagen manchen Geist, schon vorüber, aber
werden sie auf die Folgen zu geben,
die der ist. gleich eine unmittelbare an-
fangt: daß der die Ursache aufsteht, auf
die Wirkung aufgegeben, wissen wollen,
folglich ein Mensch, der eine Legende be-
freundigt, auch gleich das Bewußtseyn
seiner Selbst zu unterdrücken trübs?
daß mit dem Bewußtseyn eines Selbst
auf das seine Gegenstande verbunden
sind: die diese letzten Erscheinung weiß

der Part: sie der einen Hinüber, Grund
zu finden. Und was die erste anlangt: so
wollen will eine die Menschen oft auf die
Kontinuität die Wirkung gegen die Ursache,
sondern die von verschiedenen Wirkung kann
ja oft fortsetzen, wenn die Ursache, die
die Fortsetzung, nicht mehr ist. Auf in
der Anwendung auf Bewußtseyn ist die
unmittelbar. Was das Bewußtsein und die
Wirkung wird, kann auf dem, ohne
daß das Bewußtsein Bewußtsein und Selbst-
bewußtseyn aufsteht. Eine große Folge
ung für das System das ist würde ab sein,
wenn fast keine Begründung wäre. Die
Folgerfolge: „ Mit dem Leben schon die
äußeren Begriffe auf, können die die
Geist will nicht im Leben - es wird
das eine fortsetzen. Wunder
mit, die die die Menschen Laub! - (S. 54)
Wie auf der Fortsetzung der Natur der
Wirkung, so wirkt die Wirkung, oder auch

8
ausser Empfindung aus der Hervorbringung
des getrauten Dinges. Begierde und
bewußtseyn ist dem Willen gegenwärtig;
und Selbstheit wächst mit jeder ihrer
Bestandtheile der Begierde. Da bey
Mangel der Bewußtseyn kein maas für
die Zeit in sich ist; das Hergucken aber
das Auffassen der Bewußtseyn vorant
setzt: so kann das Hergucken nur eine
(collative) Minimum der Zeit aus-
machen, oder nur in dem Moment der
gründlich bestrafen. Dies ist bey jeder
Art der Hergucken; dem manuellen,
wie bey dem Hinschauen; dem moralischen
wie bey dem ästhetischen. Die Unterordnung
ist aber nur in einem dazwischen, daß bey dem
manuellen ein Maximum der Hervor-
bringung Hinschauen dreyungen der
Gegenstand nicht, wie bey dem manuellen
ein Maximum der Hervorbringung der

9
zu bringen braucht; daß bey dem ästhetischen
Hergucken der Gegenstand ein Maximum
der Hervorbringung in einem Minimum der Zeit
an sich für sich darbringt; bey dem moralischen
Hergucken aber selbst nicht an sich für sich
gottlos; sondern mittelbar der Absicht
des Bewußtseyn ist dem Begierde der
Vollständigkeit zu unterbreiten (I. D. 275 ff)
Denn ist, was D und im größtmöglichen
Maasse falligkeit in der kürzesten Zeit
darbringt. (Der H. vollendet bey dieser
und bey der weissen übrigen ästhetischen
Hauptbegierde, die Fortklärung anderer
Lustigkeiten (Lafon) folglich selbst in
in der feinsten Kraft gefasste Ganzheit,
dieser maassfalligkeit wie ein Teil
zur Vollständigkeit in einem unklaren
Zeit anwendend, je weisere Vollständigkeit
wie und aber immer mehr dazwischen können
dazwischen, was dem Beobachter ein geringes

anzahl der mannigfaltigen Verbindungen, daß
 ihre jede zeit zur Fortentwicklung der Natur
 zu große ist. Lautlos bedauern, wenn
 wir in einem andern zeit einen
 künftigen mannigfaltigkeit entwickeln zu
 können erwarten, und in welcher wir uns
 ein andern unendlich kleinen zeit zu ent-
 wickeln bekommen. - Daß mag genug
 sein zur Probe von der ästhetischen Grund-
 begriffen der Kst. Wir müßten aber unsere
 Leser bitten die Worte der Diktand nicht
 auf dieser wegen ausstellung zu be-
 urtheilen. Die Anwendungen vorstehen
 um so mehr Hingängen durch die Beweise
 von Geist und Muthmaßen, die der
 Kst. dabei giebt, je weniger man sie
 von dem einfaches Grund legen erwarten
 muß. Einwendungen und Zweifel, die
 uns dabei übrig bleiben, und nicht leicht
 entgegen können, wenn man diese

Phasen mit zufassung und vollem Bewußt-
 seyn derselben bewußt ist, wollen wir nicht
 nicht vorlegen; sondern von dem moralischen
 Begriffen und Grundsätzen der Kst. freige-
 anzigen. so wolle diese füngang in diesen
 Zeit seiner Aufopferung die Lage: warum
 der Größte Leid und al dem Leben wohl-
 gefa? - Die dem Menschen immer so natü-
 lich, so gemessen Lage sehr die Abscha-
 rung der Begriffe der Größlichkeit und
 Tugend von dem der Glückseligkeit vor-
 aus; die freilich, daß nicht der glücklich-
 ste unglücklich. Folge seiner Handlung der
 sittlichen Worte derselben bestimmen. Aber
 dieser füngang führt der Kst. nicht zu
 Befehlen, wie man sie haben erwarten
 müßten, nicht zu den unbilligen Bestimmung
 der sittlichen Glückseligkeit Leben, sondern
 nur dahin, wo allen gründliche Moralisten sich
 nicht einander widersprechen müßten, und
 leicht vorbringen sind. Daß nämlich die

12 äussern, zu fälligen Erfolg, dem sittlichen Wert
der Handlung, aber ^{aber} auf keine Weise, die
Lehrhafte immer zu vermeiden sind die
Handlungen bestimmen; sondern die Dürftig-
keit, Vorurtheilhaftigkeit sind die Regel oder
maxima, was auf sie laudabel. Das Moral-
System hat 4 St. 1) das griechische,
aber, wenn man will, griechische griechische
weist, wie auch man auf die Wahrheit
auf dem Titel der Laus zu erkennen
ist: hoc est bene manebis, hic sumum
bonum voluptas est. Die Worte zu-
genut besten bloß in der That die
gründet, und immer immer fast ge-
sellschaft Grundföhen immer consequent
zu laudabel, und können also auf nach
die Handlungen sind das Dürftigen und
angenehmen Grundföhen, immer
nachherdem Lese weiß oder immer
folgendem Grundföhen Handlungen Wahrheit

Das menschliche Geisteskraft messen. Dürftigkeit
gegen Ländern, allgemeinen menschlichen, so
nach dem höchsten System alle Ländern zu be-
traffen (wahrheit Ländern die Freiheit und
Autonomie kann nicht verfehl unterkommen?)
Die höchsten Moralprinzipien Stoff der
4 St. hat die Frage an: was man wissen
können, welche maxima zum Prinzip der
allgemeinen Grundsätze länglich ist, wenn man nicht
wahrheit man nicht mehr hat, und wahrheit
moralität (allgemeines zu Ländern und
Notwendigkeit) immer Handlung zu
beurteilen ist. (Allerdings liegt bei
diesem Punkt nicht nur Dunkelheit in dem
höchsten System, davon willige auf =
Klarheit gewiß zu dem nichtig anstehen =
zum Prinzip der menschlichen Glück =
selbstkritik, als dem die Objektivität
der Handlung im allgemeinen bestim-
mendes Prinzip setzen muß.) Moralisch

14
wollen selbst ihre Pf. und das Freiwill wachen,
daß hinter ohne jenen Grund die Begierden
zur Selbstverfaltung unterdrückt (besonders)
werden; und eben darzu, daß man mit Frei-
will in seinen Motiven handelt, muß nach Schu-
lers Kritik und Grundgesetze (siehe der Pf. die
Kritik (I. S. 256.) Was unmoralisch handelt
sich aber so wenig in Handlung gewollt,
als freigeige, das einem Anfangsplan
begreift, ein Anfangs abandacht habe. (Dann
richtig eingestanden was man klugem Gesetz das
Willen ist freigeige keinen unmittelbaren Hand-
lung gemäß, sonst würde ein Handlung
mit dem darauf folgen, dessen können)
auch in der Moralphilosophie der Pf.
bekommen mancher Diktum eine paralogisch
aufzuheben, darzu, daß sie zu sehr nach
nimm geschehen bestimmt sind,
und die Begriffe von Tugend und Laster
Spüren bis willens mehr abstrahieren als
vom moralisch geformt zu sein. z. B.

der Pflichten Tugend ist Lasterhaft, so leugert
er in der Abseht läßt sich zu verteidigen. 15
Das Hochwürden an der Stadt, auch Laster
und Spüren mehr zahlt der Pf. zu dem
moralischen, indem alle Tugend, wadon
Spüren, noch abstrahieren Hochwürden
gewöhnt. (Wann auch, nach nimm wird=
lästigen Begriff von Moral, restant
zu gegeben werden, so kann das Laster
nicht ein gewöhnt werden) Laster zu
wachsen. siehe Laster zum Vaterland
verwand. (II. S. 212)

Prof. Tugend ist die Pf. der Tugend

